

Festrede des sächsischen Ministerpräsidenten Stanislaw Tillich zur Einweihung des Denkmals für die Friedliche Revolution in Plauen am 7. Oktober 2010

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,
sehr geehrter Herr Landrat,
sehr geehrter Herr Seward [US-Generalkonsulat Hamburg],
sehr geehrter Herr Morgner [Lions Club]
und vor allem: liebe Mitbürger aus der Revolutionsstadt Plauen,
heute vor 21 Jahren sind 20.000 Plauener für ihren Traum von Freiheit und Demokratie auf die Straße gegangen.

Sie haben sich Wasserwerfern, Polizeihunden und bewaffneten Kampfgruppen entgegen gestellt – unter Gefahr für Leib und Leben.

Ganz friedlich war er nicht, der Auftakt zur Friedlichen Revolution – aber die Eskalation der Gewalt konnte von mutigen Kirchenvertretern wie Superintendent Küttler verhindert werden.

Vor allem: Erstmals mussten die Vertreter der Staatsmacht vor dem Volk zurückweichen.

Der Weg zum gewaltfreien Protest in der DDR war frei.

Nach Plauen haben die SED-Funktionäre sich nicht mehr getraut, auf die »chinesische Lösung« zu setzen, auf ein Massaker wie auf dem Platz des Himmlischen Friedens in Peking. Sie haben Gewalt angedroht, aber sie nicht mehr angewendet.

Die Plauener haben damit der Friedlichen Revolution eine Gasse gebahnt.

Oder besser: Den Zigtausenden Dresdnern und Leipzigern, die an den beiden folgenden Tagen zu friedlichen und gewaltfreien Massendemonstrationen zusammenkamen – und wieder einen Sieg gegen die Staatsmacht errangen.

Plauens Platz im Geschichtsbuch

Das wissen heute viele Menschen in Deutschland – und stellen Plauen ganz zu Recht in eine Reihe mit den wichtigsten Revolutionsstädten Dresden, Leipzig und Berlin. Plauen hat sich seinen Platz in den Geschichtsbüchern erkämpft.

Im vergangenen Jahr haben auch Bundeskanzlerin Angela Merkel und Bundespräsident Horst Köhler den Mut der Plauener als beispielhaft gewürdigt.

Engagement für Plauen

Liebe Plauener, Sie haben damals nicht nur die Freiheit erkämpft, sondern weitergemacht. Engagierte Plauener arbeiteten in der Stadtverordnetenversammlung mit und gründeten später den Runden Tisch.

Sie haben alles daran gesetzt, die neuen Freiräume konsequent zu nutzen und sich in die Gestaltung der lokalen Politik einzubringen.

Denkmal

An diese dramatischen Wochen und Monate erinnert das Denkmal, das wir heute einweihen: an den Mut der Bürger, an den Aufbruch zu Freiheit und Demokratie, an die Selbstbefreiung und die Übernahme von Selbstverantwortung.

Ich bin froh, dass es bundesweit Resonanz findet – und Plauen mit dem Denkmal einmal mehr Vorreiter ist.

Denn wie die Freiheit, so haben die Plauener sich auch dieses Denkmal selbst zum Geschenk gemacht. Die Initiative dazu kam aus der Mitte der Bürgerschaft. Das Geld dafür auch - inzwischen sind schon 90 Prozent der Kosten durch Spenden gedeckt.

Bürgersinn

Dieser Bürgersinn damals und heute hat mich bewogen, die Schirmherrschaft über das Wendedenkmal zu übernehmen.

Das Denkmal erinnert an eine historische Leistung, auf die alle Plauener zu Recht stolz sein dürfen.

Vor allem aber liefert es einen Denk-Anstoß, der weit über die geschichtlichen Ereignisse vom Oktober 1989 hinaus geht.

Er lautet: Freiheitsliebende Bürger ergreifen die Chancen der Freiheit, indem sie sich zum Wohle ihrer Stadt zusammentun, Verantwortung übernehmen und selbst anpacken.

Wie beim Revolutionsdenkmal, meine Damen und Herren.

Die Initiative des Lions Hilfswerkes Plauen, einer Gemeinschaftsaktion, hatte eine öffentliche Debatte zur Folge, einen Ideenwettbewerb und schließlich eine Entscheidung der Bürger über die Form des Denkmals.

Das ist zugleich eine Entscheidung über die Gestaltung des öffentlichen Raumes in Plauen. So, wie 20.000 Plauener 1989 entschieden haben, ihren Freiheitswillen öffentlich zum Ausdruck zu bringen.

Kerze

Für diesen Freiheits- und Gestaltungswillen ist die Kerze das eindrücklichste Symbol.

Sie steht für den friedlichen Protest, der aus den Kirchen kam und auch für die Rolle engagierter Kirchenleute.

Ein SED-Funktionär hat rückblickend gesagt: »Wir waren damals auf alles vorbereitet. Nur nicht auf Kerzen und Gebete.«

Ich sehe das Kerzenlicht auch als Zeichen der Aufklärung, die seit dem 18. Jahrhundert Licht ins Dunkel der Unvernunft bringen wollte.

Mit der Aufklärung verbinden sich seither die Grundwerte unserer Demokratie: Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit.

Das Denkmal erinnert uns so auch daran, dass wir selbst als Demokraten jeden Tag gefragt sind, etwas für unser Gemeinwesen zu tun.

Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit

Letztes Jahr, bei den Feiern zum 20. Jubiläum der Friedlichen Revolution, hat ein Bürgerrechtler metaphorisch gesagt: Die Revolution geht weiter.

Nicht auf den Straßen und Plätzen. Sondern in den Herzen und Köpfen.

Wir müssen unser persönliches und gemeinschaftliches Handeln immer wieder überprüfen. Die Prüfsteine sind Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit.

Diese Werte sind Ausdruck einer inneren Haltung.

Freiheitlich handeln heißt: Seine eigenen Möglichkeiten nutzen, ohne die Freiheit Anderer einzuschränken.

Sich nicht vermeintlichen Sachzwängen zu beugen, sondern Alternativen zu prüfen. Freiheit heißt, die Wahl zu haben – und auch zu wählen.

Gleichheitsgerechtes Handeln heißt: Sich nicht über andere stellen und Privilegien anstreben.

Sondern jedem Mitbürger als Gleichem gegenüberzutreten, dem Obdachlosen genauso wie dem Millionär.

Und brüderlich handeln heißt: Gemeinsam den Raum der Freiheit gestalten und den privaten wie öffentlichen Wohlstand mehren. Nicht auf den eigenen Vorteil schauen, sondern einander Gerechtigkeit erweisen.

Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit sind die permanenten Prüfsteine unserer Demokratie.

Bestehen wir den Test? Oder müssen wir in uns Revolution machen? Auch das fragt uns das Plauener Revolutionsdenkmal.

Denkmal als Mutmacher

Die Kerze steht auch für die Hoffnung der Demonstranten, dass Veränderungen möglich sind. »Das Licht leuchtet in der Finsternis« – dieser Satz aus dem Johannesevangelium inspiriert Christen schon seit 2000 Jahren.

Das Denkmal ist deshalb auch ein Mutmacher. Es macht Mut, auch die schwierigsten Probleme unserer Zeit beherzt anzugehen.

Wir leben heute in einer Gesellschaft, die auf komplexe Fragen auch komplexe Antworten braucht – statt der vermeintlich einfachen Lösungen, die von manchen Populisten angeboten werden.

Hoffnung auf Recht und Gerechtigkeit

Wir brauchen den Mut, die unterschiedlichsten Interessen zum Ausgleich zu bringen und auch mit komplizierten Lösungen zu leben.

Wir brauchen die Zuversicht, auch für die kompliziertesten Probleme faire Lösungen finden zu können.

Und wir alle wollen in der Hoffnung leben, dass wir einander im brüderlichen Geiste helfen, die Chancen der Freiheit zu nutzen und die Früchte der Freiheit gerecht zu teilen.

Diese Hoffnung auf Recht und Gerechtigkeit war 1989 für viele Bürger ein starkes Motiv. Als Zeichen dafür brannten damals Tausende Kerzen. Auch daran erinnert uns das Revolutionsdenkmal.

Dank

Meine Damen und Herren, ich danke den Initiatoren des Lions-Hilfswerks Plauen und ihren zahlreichen Unterstützern, dass sie mit ihrer Idee an die Öffentlichkeit gegangen sind und damit in Plauen und im Vogtland viele Mitbürger bewegt haben, sich zu engagieren. Heute sind hier viele Mitwirkende versammelt, die das Projekt in einer großartigen Gemeinschaftsleistung der Plauener und Vogtländer vollendet haben.

Plauen ist mit dieser Idee unter den Revolutionsstädten einmal mehr Vorreiter.

Morgen wird in Dresden das Denkmal »Schwerter zu Pflugscharen« eingeweiht, in Zittau sammelt man noch Spenden, in Leipzig hofft man auf die Bundesregierung und peilt den 9. Oktober 2014 an.

Ich wünsche Ihnen in Plauen, dass Sie sich diese Initiative und diesen Bürgersinn bewahren. Er macht Ihre Stadt reicher und lebenswerter.

Lassen Sie sich, liebe Plauener, von Ihrem Denkmal immer wieder inspirieren, das Leben in Ihrer Stadt gerecht und solidarisch zu gestalten.

Bewahren Sie sich den Geist der Friedlichen Revolution. Auch wenn die Dinge schwierig sind, haben Sie den Mut und die Hoffnung, sie verändern zu können. So wie am 7. Oktober 1989.

© Sächsische Staatskanzlei